

Konzeption der Kindertagesstätte „Entdeckerland“ - Aßlar



Friedrich-Fröbel-Straße 1
35614 Aßlar
Tel: 06441/803-242

kita-entdeckerland@asslar.de

Stand: September 2024

VORWORT	2
1. RAHMENBEDINGUNGEN	2
1.1. UNSERE EINRICHTUNG	2
1.2. RÄUMLICHKEITEN.....	2
1.3. ÖFFNUNGSZEITEN UND TARIFE	2
1.4. SCHLIEßZEITEN	2
1.5. GESETZLICHE RAHMENBEDINGUNGEN	2
1.6. PERSONAL	2
2. DIE GRUNDLAGEN UNSERER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT	2
2.1. WIE WIR ARBEITEN	2
2.2. UNSER BILD VOM KIND	2
2.3. ROLLE DER ERZIEHERIN / DES ERZIEHERS.....	2
2.4. DIE ZUSAMMENARBEIT IM TEAM	2
2.5. WIE KINDER LERNEN	2
2.5.1. <i>Bindung als Basis für Bildung</i>	2
2.5.2. <i>Die Rolle des (Frei-)Spiels</i>	2
2.6. ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT MIT DEN ELTERN	2
2.7. PARTIZIPATION	2
2.8. BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION.....	2
2.9. INTEGRATION - INKLUSION.....	2
2.10. SCHUTZAUFTRAG BEI KINDESWOHLGEFÄHRDUNG.....	2
2.11. BESCHWERDEMANAGEMENT	2
3. DIE UMSETZUNG UNSERER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT	2
3.1. UNSER TAGESABLAUF	2
3.2. BEWEGUNG	2
3.3. SPRACHE UND KOMMUNIKATION	2
3.4. SOZIAL-EMOTIONALE ENTWICKLUNG	2
3.5. REGELN UND GRENZEN	2
3.6. NATURWISSENSCHAFTEN	2
3.7. NATUR- UND ERLEBNISGRUPPE.....	2
3.8. BILDUNGSDOKUMENTATION.....	2
3.9. ESSEN / ERNÄHRUNG.....	2
3.10. VORSCHULARBEIT.....	2
3.11. KÖRPERWAHRNEHMUNG/KÖRPERPFLEGE.....	2
3.12. TRANSITIONEN (ÜBERGÄNGE)	2
3.12.1. <i>Eingewöhnung in die Krippe</i>	2
3.12.2. <i>Eingewöhnung in den Kindergarten</i>	2
3.12.3. <i>Gruppenwechsel innerhalb des Hauses</i>	2
3.12. KOOPERATION MIT ANDEREN INSTITUTIONEN	2
SCHLUSSWORT	2

Vorwort

Liebe Leser/innen,

wir begrüßen Sie auf den Seiten unserer aktuellen Konzeption.

Der Überarbeitungsprozess für die vorliegende Fassung begann im Frühjahr 2017. In unserer pädagogischen Arbeit ist uns vielmehr der Prozess wichtig, als das Ergebnis. Denn es geht immer darum unsere Arbeit und unsere Haltung stets zu reflektieren, zu überprüfen und gegebenenfalls zu verändern. In gemeinsamen Gesprächen und Fortbildungen ist es unser Ziel unsere Arbeit an die Bedürfnisse der uns anvertrauten Kinder auszurichten. Dies ist ein stetiger Prozess, welcher niemals abgeschlossen ist. So nutzen wir die Überarbeitung unserer Konzeption regelmäßig dafür, um uns intensiv mit unseren Zielen und Aufgaben in der Arbeit auseinander zu setzen.

Durch das Verfassen unserer Konzeption bekommt unsere Arbeit eine Verbindlichkeit im Haus, und schafft Transparenz nach außen.

So haben Sie die Möglichkeit, einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit zu erhalten. Sollten Sie weitere Fragen haben, sprechen Sie uns gerne an.

Ihr Team der Kindertagesstätte „ENTDECKERLAND“

Stand: September 2024

1. Rahmenbedingungen

1.1. Unsere Einrichtung

Unsere Kindertagesstätte wurde im September 2014 eröffnet. In ursprünglich insgesamt 4 Gruppen betreuen wir Kinder vom vollendeten ersten Lebensjahr bis zum Schuleintritt. Seit Sommer 2016 haben wir eine zusätzliche 5. Gruppe für 10 Kita-Kinder in unserem Haus eröffnet. Weiterhin gibt es seit Sommer 2021 unsere Natur- und Erlebnisgruppe, die wir in unserer Konzeption noch genauer vorstellen.

Träger unserer Einrichtung ist die Stadt Aßlar.

In zwei Krippengruppen können je 12 Kinder vom vollendeten ersten bis zum dritten Lebensjahr betreut werden. In derzeit drei altersgemischten Gruppen können Kinder vom vollendeten zweiten Lebensjahr bis zum Schuleintritt betreut werden. Die tatsächliche Kinderzahl in diesen drei Gruppen ist abhängig von der Altersmischung der Gesamtgruppe. Maximal befinden sich jedoch 25 Kinder in den beiden größeren Gruppen, sofern diese Kinder mindestens 3 Jahre alt sind, und 10 Kinder in der zusätzlichen fünften Gruppe. Sofern wir in den altersgemischten Gruppen auch zweijährige Kinder betreuen, reduziert sich die Kinderzahl entsprechend.

Wir sind eine integrative Einrichtung und betreuen auch Kinder mit besonderem Förderbedarf.

Die Einrichtung befindet sich in der Kernstadt Aßlar, unterhalb des aktuellen Neubaugebietes und in der Nähe der evangelischen Kirche.

1.2. Räumlichkeiten

Unsere Einrichtung verteilt sich auf 2 Etagen. Die zwei Krippengruppen und die drei Kindergartengruppen sind dadurch räumlich voneinander getrennt. Im Erdgeschoss befinden sich, neben den Krippenräumen, unter anderem das Büro, die Küche mit Bistro, der große Turnraum, sowie der Schlafraum für die Krippenkinder. Alle unsere Gruppenräume sind mit einer großen Fensterfront ausgestattet, welche uns einen tollen Blick über Aßlar ermöglicht und gleichzeitig für helles und freundliches Licht im Raum sorgt. Die beiden Krippengruppen haben einen gemeinsamen Waschaum. Dieser verbindet beide Gruppen miteinander.

Zusätzlich grenzen großzügige Nebenräume an die Gruppenräume an, welche zum differenzierten Spielen genutzt werden. Der Eingangsbereich wird als Kommunikationsraum für und mit den Eltern genutzt.

Hier sind wichtige Informationen aus dem Haus zu finden.

Im Obergeschoss befinden sich die drei Gruppenräume der älteren Kinder, welche ebenfalls mit angrenzenden Neben- und Waschräumen ausgestattet sind.

Zusätzlich befinden sich auf diesem Stockwerk unter anderem der Personalraum, ein Besprechungszimmer mit Bibliothek, sowie der Schlafraum für die Kindergartenkinder. Vor dem Haupteingang besteht auf einer überdachten Stellfläche die Möglichkeit den Kinderwagen oder Buggy des Kindes abzustellen.

Unser großzügiges Außengelände ist sehr gut einsehbar und bietet vielfältige Spiel- und Bewegungsanreize. Die Hanglage wurde optimal ausgenutzt und bedarfsgerecht gestaltet. Dadurch entstanden unterschiedliche Spielebenen, welche die Kinder je nach Alter oder Spielinteresse differenziert nutzen können.

1.3. Öffnungszeiten und Tarife

Geöffnet hat unsere Einrichtung von 7:00 Uhr bis 16:30 Uhr. Innerhalb dieser Öffnungszeiten können unterschiedliche Tarife für die Betreuung der Kinder gebucht werden:

	Kinder bis 3 Jahre	Kinder ab 3 Jahre*
→ 7:00 Uhr – 13:00 Uhr	204 €	168 €
→ 7:00 Uhr – 15:00 Uhr	272 €	224 €
→ 7:00 Uhr – 16:30 Uhr	340 €	280 €

*Jeder Tarif wird um 168,- € (Landesförderung) reduziert.

Die aktuellen Tarife finden Sie auch auf der Homepage der Stadt Aßlar-

Mittagessen gibt es für alle Kinder, welche mindestens bis 15 Uhr bei uns angemeldet sind. Die Kosten für das tägliche Mittagessen betragen in der Krippe 3,50 € und 4 € in der Kita.

Wir werden von einem bio-zertifizierten Caterer („Tischlein-Deck-Dich) aus Heuchelheim beliefert. Die aktuellen Speisepläne findet Sie an der Pinnwand im Eingangsbereich.

Die Stadt Aßlar bietet in allen Kindertageseinrichtungen die Möglichkeit, das Kind im Bedarfsfall mittels Zukaufstunden länger betreuen zu lassen. Eine angefangene Stunde zusätzlicher Betreuung wird mit je 6,- € berechnet. Diese Zukaufstunden können allerdings nur während der regulären Öffnungszeit (bis max. 16:30 Uhr) genutzt werden und soweit es der organisatorische Ablauf ermöglicht.

Nähere Informationen erfahren sie bei der Einrichtungsleitung.

1.4. Schließzeiten

Die Schließzeiten für das jeweilige Kalenderjahr werden rechtzeitig im Herbst des Vorjahres bekannt gegeben.

Grundsätzlich schließen wir die Einrichtung in den letzten 3 Sommerferien-Wochen, sowie

„zwischen den Jahren“. Meist schließen wir zusätzlich bis zu einer Woche an Ostern, evtl. nach einem Feiertag (Fronleichnam, Christi Himmelfahrt), am Personalausflug der Stadt Aßlar, sowie weitere Tage für interne Fortbildung/en.

1.5. Gesetzliche Rahmenbedingungen

Gesetzliche Grundlage unserer Einrichtung ist das SGB VIII (Sozialgesetzbuch Kinder- und Jugendhilfe), sowie das Hessische Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch (HKJGB), in den jeweils aktuell gültigen Fassungen.

Der gesetzliche Auftrag von Kitas ist in § 22 SGB VIII (Grundsätze der Förderung) wie folgt beschrieben:

(2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen

- 1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,*
- 2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,*
- 3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.*

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

Zudem ist die Satzung zur Benutzung der Kindertagesstätten der Stadt Aßlar verbindlich, und gilt bei Aufnahme eines Kindes in unserer Einrichtung von den Familien als anerkannt.

1.6. Personal

Unser Personal besteht derzeit aus(aktuell) 19 Personen. Dies teilt sich auf in pädagogische Fachkräfte, Erzieher/innen, Heilpädagogin, Erzieher/innen in Ausbildung (PivA), pädagogischen Zusatzkräften, Praktikanten/innen der Sozialassistenten, Fachoberschüler/innen und das freiwillige soziale Jahr, sowie unserer Hauswirtschaftskraft.

Die Fachkräfte sind überwiegend ausgebildete Erzieher/innen. Eine Kollegin ist ausgebildete Kinderkrankenschwester.

Insgesamt haben unsere Kollegen unterschiedliche Arbeitsschwerpunkte im Haus, welche sich nach den Interessen und Kompetenzen der Kollegen richten. Dies ermöglicht es uns, unsere Angebote zielgerichtet an die Bedürfnisse und Bedarfe der Kinder anzupassen.

In gezielten Fortbildungen, entweder für das Gesamtteam oder für einzelne Kollegen, möchten wir sicherstellen, dass wir uns stetig weiterentwickeln und unsere Arbeit, sowie unsere Haltung im Haus regelmäßig reflektieren und überprüfen.

2. Die Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit

Die pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung richtet sich nach dem Situationsansatz. Das bedeutet, dass sich unsere Arbeit an den Lebens- und Interessenwelten, sowie den Bedürfnissen und Bedarfen der Kinder orientiert. Durch Beobachtungen erfahren wir was die Kinder bewegt, was sie wissen, erleben und lernen möchten. Auf dieser Grundlage schaffen und gestalten wir unterschiedliche Lernmöglichkeiten, welche zur Selbstständigkeit und Mitbestimmung der Kinder anregen.

Eine weitere Grundlage unserer Arbeit bietet uns der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan. Ziel dieses Bildungsplanes ist die möglichst optimale und nachhaltige, frühkindliche Bildung eines Kindes. Der Bildungsplan konzentriert sich daher auf die besonders lernintensiven ersten zehn Lebensjahre eines Kindes. Er bietet die Grundlage um jedes Kind in seiner Individualität anzuerkennen, sowie es angemessen in seinen jeweiligen Lernvoraussetzungen, seinem Entwicklungsstand und seiner Persönlichkeit entsprechend, zu unterstützen und zu begleiten.

Für uns gilt der Bildungsplan als Handlungsweisend für die einzelnen Bildungsbereiche der Kinder, und bietet uns gleichzeitig eine Grundlage zur Reflexion unserer pädagogischen Arbeit.

2.1. Wie wir arbeiten

Wir arbeiten in einem teiloffenen Konzept. Das bedeutet, dass jedes Kind zu seiner Stammgruppe gehört, in welche es morgens gebracht wird. Gerade wenn die Kinder erst neu in der Einrichtung sind, können sie sich hier schneller zurechtfinden und im Haus „ankommen“. Sie werden Teil einer Gruppe, fassen zunehmend Vertrauen und finden Freunde. (Tägliche) Rituale innerhalb der Gruppe geben den Kindern Orientierung und Sicherheit. Gerade für Krippenkinder, welche stärker auf ihre Bezugspersonen „angewiesen“ sind als ältere Kinder, ist die Stammgruppe wichtig um sich vertrauensvoll und neugierig im Haus zu bewegen.

Im Laufe des Tages erhalten die Kinder zudem die Möglichkeit an verschiedenen Angeboten im Haus teilzunehmen. Diese Angebote können gruppenübergreifend stattfinden.

Hier erhalten die Kinder die Möglichkeit anhand ihrer Interessen und Bedürfnisse unterschiedliche Angebote wahrzunehmen. Diese variieren häufig und sind stets auf die Kinder, und unsere Projekte, sowie jahreszeitspezifischen Themen (Weihnachten, Fasching...) im Haus angepasst. Solche Angebote variieren beispielsweise von Bewegungsspielen über Klanggeschichten, bis zu Vorleserunden oder Phantasiereisen.

Das teiloffene Konzept bedeutet...

...für die Kinder:

- Orientierung, Sicherheit, eine leichtere Eingewöhnung, und vertraute Bezugspersonen durch die Stammgruppe
- größere Selbstständigkeit, freie Wahlmöglichkeit, sowie den eigenen Bedürfnissen und Interessen nachgehen können durch gruppenübergreifende Angebote
- behutsames Kennenlernen aller Räume und der Fachkräfte im Haus
- größere Altersmischung, kleinere Kinder können von den Großen lernen, größere Vielfalt bei der Wahl der Freunde
 - Aufbau von Bindungssicherheit in der Eingewöhnungsphase

...für die pädagogischen Fachkräfte:

- Kennenlernen aller Kinder im Haus
- differenzierter Austausch mit den Kollegen, beispielsweise über das einzelne Kind mit seinen Interessen, Bedürfnissen und seinem Entwicklungsstand
- größere Möglichkeit in Projekten und Angeboten die eigenen Kompetenzen und Interessen einzubringen
 - AUFBAU VON STABILEN BEZIEHUNGEN IN DER STAMMGRUPPE

2.2. Unser Bild vom Kind

Wir sehen jedes Kind als Akteur seiner eigenen Entwicklung und als eigenständige, vollwertige Persönlichkeit. Von Geburt an ist es mit Kompetenzen ausgestattet, welche es ihm ermöglichen, seine Welt zu entdecken und aktiv zu gestalten. Durch seine natürliche Neugier und seine Entdeckerfreude erkundet es seine Umwelt, und erschließt sich sein persönliches Weltbild. Ein Kind lernt durch Erkunden, Experimentieren und Wahrnehmen. Bewegung dient dem Kind als Motor für seine gesamte Entwicklung.

Jedes Kind ist einmalig, hat eigene Interessen sowie eigene Vorstellungen. Es setzt sich aktiv mit sich und seiner Umwelt auseinander. Mittels Wahrnehmung baut das Kind seinen

Erfahrungsschatz aus, und erweitert sowie differenziert diesen im Laufe seines Lebens weiter aus.

2.3. Rolle der Erzieherin / des Erziehers

Wir sehen uns als Partner der Kinder. Wir respektieren jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit und wahren seine Rechte. Unsere Aufgabe ist es, die Kinder zu unterstützen und sie in ihrer Entwicklung zu begleiten. Wir geben Hilfestellung wo es nötig ist, ermutigen die Kinder jedoch gleichzeitig Vertrauen in ihre Fähigkeiten zu haben und selbstständig ihre Welt zu erkunden.

Durch unsere beobachtende Haltung nehmen wir die Bedürfnisse, Fähigkeiten und Interessen der Kinder wahr und bauen unsere pädagogischen Handlungsschritte darauf auf. Wir sind Vorbilder für die Kinder und reflektieren unser tägliches Handeln gemeinsam. Wir sind beständige und zuverlässige Beziehungspartner, und geben durch unser liebevolles aber auch konsequentes Handeln den Kindern Sicherheit und Orientierung.

Unsere Aufgabe ist es, den Tagesablauf und unsere Angebote an die Bedarfe und die Entwicklungsphasen der Kinder anzupassen. Gleichzeitig gilt es auch Abläufe, Strukturen sowie auch Regeln zu hinterfragen, und evtl. an das jeweilige Kind anzupassen.

2.4. Die Zusammenarbeit im Team

Ein großer Schwerpunkt unserer Arbeit ist die Zusammenarbeit im gesamten Team. Wir sind davon überzeugt, dass die Art unserer Zusammenarbeit, wie auch die „Stimmung“ im Team, den gesamten Tagesablauf in der Kita beeinflussen kann. Das bedeutet nicht, dass uns das Streben nach Harmonie am wichtigsten ist, sondern dass wir uns offen mit unseren Fähigkeiten, Besonderheiten aber auch Eigenheiten auseinandersetzen. Unser Ziel ist es, eine professionelle Haltung zueinander zu bewahren.

Eine wertschätzende und offene Konfliktkultur gehört hier ebenso Bestandteil, wie auch die Freude und den Spaß an unserer Arbeit miteinander zu teilen. Ebenso gehört es für uns dazu, dass wir unsere Arbeitsweisen und Haltungen offen reflektieren, wertschätzende und zielgerichtete Kritik äußern, genauso wie uns gegenseitig zu ermutigen und zu unterstützen. Da Kinder sehr feinfühlig sind möchten wir, dass die Kinder sich bei uns wohlfühlen und die Kita ein Ort des Vertrauens ineinander ist. Hier sehen wir uns als Vorbilder der Kinder, und möchten den Kindern ein wertschätzendes, offenes und respektvolles Verhalten vorleben, in dem auch eine wertschätzende Streitkultur unumgänglich ist.

2.5. Wie Kinder lernen

2.5.1. Bindung als Basis für Bildung

Eine wichtige Voraussetzung damit Bildung gelingen kann, ist die Bindung eines Kindes zu einer Bezugsperson. Die ersten und wichtigsten Bezugspersonen eines Kindes sind in der Regel seine Eltern. Im Laufe seines Lebens kommen weitere Bezugspersonen hinzu, wie beispielsweise in der Kindertagesstätte oder später auch in der Schule.

Unser Ziel ist es eine sichere und zuverlässige Bezugsperson für jedes Kind zu sein. Denn nur wenn Kinder sich sicher und wohl fühlen, sind sie in der Lage Vertrauen in ihre Umwelt und in sich selbst zu haben, sich nach außen zu öffnen, und ihrem Drang nach Forschung und Aktivität nachzugehen. Durch dieses Vertrauen in sich und in ihre Bezugspersonen sind Kinder in der Lage, sich auch in unbekannte Situationen zu wagen oder unbekannte Dinge auszuprobieren. Dadurch erwerben Kinder neue Handlungsstrategien,

erweitern ihre Kompetenzen und lernen ihre Stärken kennen. Ihr Erfahrungswissen wächst, und die Kinder sind zunehmend in der Lage, ihr Wissen zu konstruieren.

Daher hat bei uns, gerade bei sehr jungen Kindern im Krippenalter, die Bindungsarbeit Priorität. Wir geben jedem Kind die nötige Zeit um bei uns „anzukommen“, damit es sich bei uns geborgen und sicher fühlt. Der erste Schritt dahin ist die Eingewöhnungszeit (*siehe 3.12.*), welche wir für alle Kinder behutsam und sensibel gestalten.

2.5.2. Die Rolle des (Frei-)Spiels

„Kinder sollen mehr spielen, als viele Kinder es heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist, trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein Leben lang schöpfen kann. Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme, geheime Welt zu.“ haben; was man auch erlebt, man hat diese Welt in seinem Inneren, an die man sich halten kann“ (Astrid Lindgren)

Spielen ist die Basis für das kindliche Lernen. Durch Spielen setzen sich Kinder aktiv mit sich selbst und ihrer Umwelt auseinander. In unterschiedlichen Spielformen nutzen Kinder die Möglichkeit, sich ihr eigenes Weltbild zu konstruieren und Erfahrungen zu sammeln. Das Spiel des Kindes hat Einfluss auf sämtliche kindliche Entwicklungsprozesse, wodurch sich das Spielen des Kindes wiederum weiterentwickelt und differenziert. Im Spiel entwickeln Kinder ihre eigene Persönlichkeit. Sie erwerben Wissen über die eigenen Kompetenzen und Stärken, lernen aber gleichzeitig auch ihre Grenzen kennen. Im kindlichen Spiel werden wichtige Grundsteine für die gesamte spätere Bildungslaufbahn gelegt. Soziales Miteinander, kognitive Fähigkeiten, Kreativität oder Selbstständigkeit werden unter anderem ausgebildet und gefestigt.

Bei Rollenspielen werden soziale Verhaltensweisen erprobt, bisher Erlebtes verarbeitet, oder eigene Konfliktlösungsstrategien entwickelt. Regelspiele fördern unter anderem die Konzentrationsfähigkeit, oder das Regelverständnis. Bei Sing- und Kreisspielen erweitern Kinder ihre motorischen und sprachlichen Fähigkeiten. Kinder haben Spaß am Spielen und nutzen ihre Motivation zu Spielen jederzeit aus.

Wir geben den Kindern im Haus die Chance, ihrem Drang nach Spiel in vielfältiger Weise nachzugehen. Das Freispiel der Kinder ist für uns eine der wichtigsten Formen des kindlichen Spiels. Hier können wir die Kinder beobachten, und ihre Interessen und Bedürfnisse entdecken. Wir lernen im Freispiel die Stärken, Fähigkeiten und Persönlichkeiten der Kinder kennen. Auf dieser Grundlage bauen wir unsere Angebote und Projekte auf, um die Kinder in ihrer Entwicklung zu unterstützen und zu fördern

2.6. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

"Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht."

(Kinder- und Jugendhilfegesetz §1 Absatz 2)

Wir sehen die Eltern als die Experten für ihr Kind, und streben mit allen Eltern eine Erziehungspartnerschaft an, in welcher das Wohl des Kindes im Vordergrund steht. In der Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Kita geht es darum sich zu ergänzen und gegenseitig zu unterstützen. Durch Offenheit, Vertrauen und Wertschätzung können gemeinsame Ziele für die Entwicklung des Kindes getroffen und verfolgt werden. Wir nehmen die jeweilige Lebenssituation der einzelnen Familien ernst und respektieren ihre unterschiedlichen Lebensmodelle.

Durch folgende Angebote setzen wir dies um:

- Anmeldegespräch
- Eingewöhnungskonzept
- regelmäßige Entwicklungsgespräche
- Tür- und Angelgespräche
- Feste, besondere Aktionen, Eltern-Kind-Nachmittage
- Elternabende
- Ansprechpartner bei Besonderheiten, Problemen oder allgemeinen Fragestellungen

2.7. Partizipation

Partizipation in unserer Kindertagesstätte bedeutet die Mitbestimmung des Kita-Alltags. Dies bezieht sich in erster Linie auf das Mitbestimmungsrecht der Kinder in unserem Haus. Wir gestalten unsere Abläufe, Angebote und unseren Lebensraum gemeinsam mit den Kindern. Wir beziehen sie in möglichst viele Entscheidungen mit ein, welche sie selbst oder das Zusammenleben in der Einrichtung betreffen. Durch einen respektvollen Umgang mit den Kindern und dem authentischen Wertschätzen ihrer Ideen, wird Partizipation zu einer vertrauensvollen Basis.

Beteiligung bedeutet immer Selbstbildung. Den Kindern soll es in unserem Alltag möglich sein, Handlungskompetenzen eigenständig entwickeln zu können. Das bedeutet jedoch nicht, dass Kinder alles dürfen. Wir ermutigen die Kinder ihre Meinung und ihre Wünsche frei, offen und gleichberechtigt zu äußern. Unsere Aufgabe ist es, dies der Entwicklung des Kindes entsprechend angemessen zu berücksichtigen.

Die Grenzen von Partizipation liegen dort, wo das Wohl des jeweiligen Kindes oder das der anderen Kinder gefährdet wird. Kindern einfühlsam das Wort zu geben, sie in ihrer Lebenswirklichkeit dort abzuholen wo jeder einzelne geradesteht, kindzentriert zu denken und zu handeln, ist für uns das Verständnis von Partizipation.

2.8. Beobachtung und Dokumentation

Beobachtungen legen den Grundstein jeglicher pädagogisch geplanten und zielgerichteten Angebote für die Kinder. Über Beobachtung lernen wir die Kinder mit ihrer Persönlichkeit kennen und erfahren etwas über ihre Fähigkeiten, Bedürfnisse und ihren Entwicklungsstand. In den Stammgruppen werden Beobachtungen von den pädagogischen Fachkräften dokumentiert. Regelmäßig werden Entwicklungsbögen über das Kind erarbeitet. Dieser Bogen „Entwicklungsschnecke“ (Verlag an der Ruhr) ermöglicht die Erstellung eines individuellen Entwicklungs- und Kompetenzprofil. Dieses ist in die verschiedenen Entwicklungsbereiche und dessen Unterpunkte aufgeteilt (zum Bsp. soziale Kompetenzen, wie Konfliktfähigkeit und Mitgefühl zeigen). Dieser Bogen ist jedoch kein Maßstab an dem der genaue Entwicklungsstand des Kindes festzumachen ist. Es dient den Erziehern als Hilfe zur Beobachtung des Kindes und bildet die Grundlage für Entwicklungsgespräche mit den

Eltern. Eine weitere Unterstützung zur Beobachtung und Dokumentation des Kindes, ist der die Bildungsmappe. Dies ist ein Ordner welchen wir für jedes Kind anlegen und mit ihm gemeinsam Aktivitäten sowie Entwicklungsschritte dokumentieren. *(Siehe 3.8. „Portfolio“)*

Durch das teiloffene Konzept erleben auch alle anderen Kollegen jedes Kind im Haus. In gemeinsamen Gesprächen werden hier die Beobachtungen aller ausgetauscht. Daraus entsteht ein differenziertes Bild über das jeweilige Kind. Im kollegialen Austausch werden Angebote für die Kinder bedürfnisorientiert geplant und umgesetzt.

In den Entwicklungsgesprächen mit den Eltern werden die Beobachtungen aus der Einrichtung und dem Elternhaus ausgetauscht. Diese finden in unterschiedlichen Lebensabschnitten statt. In der Krippe wird nach ca. 8 Wochen ein Eingewöhnungsgespräch angeboten, sowie ein weiteres Gespräch zum Übergang in die Kita. Jährlich findet um den Geburtstag herum ein Entwicklungsgespräch in Krippe und Kita statt. Vor dem Schuleintritt wird dann nochmal ein Abschlussgespräch in der Kita angeboten. In diesen Gesprächen geht es uns darum, mit den Eltern gemeinsam die nächsten Schritte und Ziele für das jeweilige Kind zu formulieren und anzugehen. Den Eltern wird von diesem Gespräch ein Protokoll mit den Inhalten und gemeinsam vereinbarten Zielen ausgehändigt.

Natürlich können Eltern uns jederzeit bei Bedarf auch außerhalb dieser Gespräche ansprechen oder einen Termin vereinbaren.

2.9. Integration - Inklusion

„Wir sind nicht alle Gleich, aber gleich viel Wert“

Die UN-Konvention für die Rechte von Menschen mit Behinderungen wurde neben vielen anderen Staaten auch von Deutschland unterschrieben, und ist seit 2009 rechtlich bindend. Für Kindertageseinrichtungen sind im Besonderen die Artikel 7 „Kinder mit Behinderungen“ und Artikel 24 „Bildung“ von großer Bedeutung. In diesen Artikeln wird betont, dass Kinder mit Behinderung, gegenüber allen anderen Kindern, das gleiche Recht auf Grundfreiheiten und Menschenrechte, sowie den Anspruch auf Bildung haben.

Das früher gängige Konzept der Integration von Menschen mit Behinderung, wird inzwischen durch das weitreichendere Konzept der Inklusion ersetzt. Ziel von Integration ist, Personen mit erhöhtem Unterstützungsbedarf in eine Gesellschaft einzugliedern. Integration bedeutet demnach, Unterschiede bei Menschen wahrzunehmen und sie in ein bestehendes System einzugliedern. Die Inklusion geht an dieser Stelle weiter. Sie bezieht nicht mehr nur die Menschen mit besonderem Bedarf, sondern alle Menschen mit ein. Die individuellen Gegebenheiten, die Stärken und Schwächen eines Menschen, werden bei der Inklusion als Normalität, und nicht mehr als Besonderheit, angesehen. Es geht hier also mehr darum, die bestehenden Systeme so zu verändern und anzupassen, dass jedem Kind der gleiche Zugang und die gleichen Rechte innerhalb eines Systems zu teil werden.

Für uns bedeutet das, dass Kinder mit Behinderung in unserer Einrichtung betreut werden können, an den gleichen Angeboten wie alle Kinder teilnehmen und die gleichen Rechte im Haus haben. Für Kinder mit einer Behinderung, oder für Kinder welche von einer Behinderung bedroht sind, können die Eltern, nach Rücksprache mit uns, einen Antrag auf einen Integrationsplatz stellen. Hierbei werden Personalstunden zur Verfügung gestellt, die sich mit der Maßnahme der Integration in unserem Haus verantworten. Ziele eines Integrationsplatzes sind unter anderem, die Rahmenbedingungen in der Kindergruppe und im Haus zu verändern, sowie differenzierte Förder-Angebote auf die Bedürfnisse des Kindes auf der einen, und der Gesamtgruppe auf der anderen Seite, auszulegen. Seit 2016 arbeiten wir bei uns in der Einrichtung mit Quint (Qualitätsentwicklung Integrationsplatz). Mit Hilfe von Quint können wir spezifische Beobachtungen

durchführen sowie entsprechend spezifisch handeln und reagieren.

Von großer Bedeutung sind die halbjährlichen „Hilfeporgespräche“ wo die Entwicklung des Kindes im Mittelpunkt steht. Fokussiert werden hierbei immer die folgenden Maßnahmen und Ziele im Hinblick auf die Integration des Kindes im alltäglichen Leben.

2.10. Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Die Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe ist es, dass Kinder und Jugendliche durch Kindeswohlgefährdung keinen Schaden in ihrer Entwicklung erleiden. Im § 8a SGB VIII (Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung) wird dieser Schutzauftrag konkretisiert und als Aufgabe der Jugendhilfe definiert. Die Jugendhilfe im Sinne dieses Gesetzes, bezieht sich auf viele unterschiedliche Dienste und Stellen, wie beispielsweise das Jugendamt und Kindertagesstätten.

Unsere Aufgabe ist es, aufgrund von Beobachtungen und detaillierten Dokumentationen aus dem Kita-Alltag, ein mögliches Gefährdungsrisiko bei Kindern wahrzunehmen, einzuschätzen, und entsprechende Handlungsschritte einzuleiten.

Oberstes Ziel ist es Gefährdungen frühzeitig zu erkennen und die richtigen Schritte einzuleiten.

Die Stadt Aßlar hat daher, für die Kitas der Stadt, ein Meldeverfahren bei Verdacht einer Kindeswohlgefährdung entwickelt und mit unserem zuständigen Jugendamt des Lahn-Dill- Kreises abgestimmt.

Präventiv ist unser Gewaltschutzkonzept erarbeitet worden. Dies ist für alle Kitas verpflichtend zu erstellen und zu erarbeiten.

Dies befindet sich gerade im (abschließendem) Prozess und wird Ihnen nach Fertigstellung zur Verfügung gestellt.

2.11. Beschwerdemanagement

Eltern, sowie alle weiteren Personen mit denen wir zusammenarbeiten, haben das Recht, sich mit Anregungen, Ideen und Hinweisen an die Einrichtungsleitung, die Fachkräfte im Haus oder den Elternbeirat zu wenden. Für uns ist es sehr wichtig, dass Eltern sich mit Kritik oder Fragen direkt an uns wenden. Nur so sind wir in der Lage, direkt darauf entsprechend zu reagieren und die Angelegenheit schnellstmöglich zu klären. Aus diesem Grund haben wir im Haus ein Konzept für den Umgang mit Beschwerden installiert. Die genauen Handlungsschritte sind in unserem Gewaltschutzkonzept verankert und einzusehen.

Dort sind auch entsprechende Formulare zu finden. Jede Beschwerde die an uns heran tritt, wird von uns ernst genommen und bearbeitet. Auch darf eine Beschwerde in jeglicher Form und Art geäußert werden, z.B. persönlich, schriftlich oder auch telefonisch. Nachdem eine Beschwerde geäußert wurde, beginnt der Bearbeitungsprozess um welche möglichen Lösungswege zu erarbeiten und zu überprüfen.

Der Beschwerde-Prozess wird von uns dokumentiert, aufbewahrt und einmal jährlich von uns evaluiert, um mögliche Schritte für unsere weitere Arbeit daraus ableiten zu können.

3. Die Umsetzung unserer pädagogischen Arbeit

Um unsere Ziele und unseren Bildungsauftrag gut umsetzen zu können, haben wir die für uns wichtigsten Schwerpunkte, bzw. Bildungsbereiche herausgearbeitet. Hierbei ist es uns wichtig den Kindern möglichst vielfältige und ganzheitliche Angebote zu bieten. Die Kinder sollen stets die Möglichkeit haben, ihre Stärken und Kompetenzen zu erkennen, und auf vielfältige Weise zu erproben und zu festigen. Dabei setzen wir folgende Schwerpunkte in unserer täglichen pädagogischen Arbeit:

3.1. Unser Tagesablauf

Unser Tagesablauf ist / wird auf die Bedürfnisse der Kinder in unserem Haus ausgelegt. Rituale sowie regelmäßige Abläufe für festgelegte Tätigkeiten, geben den Kindern Orientierung und Sicherheit. Aufgrund der unterschiedlichen Altersstrukturen unterscheidet sich der Tagesablauf der Krippen- und Kindergartengruppen in manchen Punkten.

7-9 Uhr Bringzeit:

Die Kinder, sowohl aus der Krippe als auch aus der Kita, welche bis 8 Uhr gebracht werden, werden in den jeweiligen Frühgruppen (je eine Frühgruppe für Krippe und Kita) betreut. Ab 8 Uhr gehen die Kinder dann mit den Fachkräften in ihre Stammgruppen. Einzige Ausnahme ist hier die Orangene Gruppe (kleine Kita-Gruppe) montags ab 9 Uhr geöffnet wird.

Da wir um 9 Uhr mit allen Kindern gut in unseren Tag starten wollen, bitten wir die Eltern, die Kinder bis spätestens 9 Uhr zu bringen. Nicht nur unsere Morgenkreise oder Frühstückszeiten wollen wir ungestört und pünktlich beginnen, auch an (besonderen) Aktionen und Ausflügen wollen wir spätestens um 9 Uhr starten.

9 Uhr Morgenkreis:

Wir räumen gemeinsam mit den Kindern die Gruppen auf und gehen in unseren Morgenkreis. Hier werden alle Kinder begrüßt, wir haben Zeit für Finger-, Sing- und Kreisspiele und können den weiteren Tagesablauf mit den Kindern besprechen.

9 - 10 Uhr Frühstück:

Die Krippenkinder frühstücken in ihren Gruppenräumen. Ebenso unsere zusätzliche kleine Kita-Gruppe. Die beiden großen Kindergarten-Gruppen nutzen zum Frühstück unser Bistro. Das gemeinsame Frühstück findet mit der eigenen Gruppe nacheinander statt. Das bedeutet, dass die erste Gruppe um 9 Uhr frühstückt, und um 9.30 Uhr dann die zweite Gruppe. Während die erste Gruppe frühstückt, macht die zweite Gruppe ihren „Morgenkreis“ und danach wird gewechselt.

Bis zum Mittagessen:

Die Zeit zwischen Frühstück und Mittagessen nutzen wir für vielfältige Angebote, Projekte oder Ausflüge. Dies findet häufig auch gruppenübergreifend statt.

12 Uhr bis 13 Uhr (Kinder im 13 Uhr Tarif)

Kinder, welche bei uns bis 13 Uhr angemeldet sind, werden in der Zeit zwischen 12 Uhr und 13 Uhr abgeholt. Unsere pädagogischen Angebote am Vormittag enden um 12 Uhr (Spazieren, Turnen, kreative Angebote, Singkreise...). Wir möchten alle Eltern daher bitten, die Kinder nicht vor 12 Uhr abzuholen, damit die Kinder in Ruhe ihre Aktivitäten beenden können.

12 Uhr Mittagessen für die Krippenkinder / Schlafenskinder:

Nach dem Mittagessen gehen Krippenkinder und unsere Kindergartenkinder, die schlafen gehen jeweils mit Begleitung in die Schlafräume. Wir gestalten diese Situationen bedürfnis- orientiert. Diese Situation begleitet wir mit Ritualen. Die individuelle Gestaltung hat hier oberste Priorität. Kinder, die nicht schlafen möchten, wird ein ruhiges Angebot gemacht. In der Umsetzung stehen wir in engem Austausch mit den Eltern, wenn z.B. unterschiedliche Einschätzungen zum Schlafbedarf bestehen.

12:30 Uhr Mittagessen für die Kindergartenkinder:

Nachdem die Krippenkinder und Schlafenskinder fertig gegessen haben, gehen auch die großen Tagesstättenkinder zum Mittagessen in das Bistro. Hier findet im Anschluss die „Ruhezeit“ statt. In dieser haben die Kinder die Möglichkeit, sich vom bisherigen Kindergartenalltag zu erholen. Im ruhigen Freispiel haben Kinder die Gelegenheit neue Energie und Kraft für den restlichen Tag zu sammeln. Da für die Kinder diese Zeit ein wichtiger Ruhepol ist, legen wir Wert darauf, dass zwischen 13 Uhr und 14 Uhr keine Abholung der Kinder stattfindet, um die Ruhezeit nicht zu unterbrechen. Die Kinder können dann ab 14 Uhr gerne abgeholt werden.

Nach der Mittagsruhe bis 16:30 Uhr:

Bis zur Kitaschließung um 16: 30 Uhr haben die Kinder noch mal die Gelegenheit andere Räume, das Außengelände und den Turnraum für das Freispiel oder auch kleine Angebote zu nutzen. Die Zeit findet auch übergreifend zwischen Krippe und Kita statt.

Besonderheit:

An verschiedenen Wochentagen bieten wir unterschiedliche Angebote/

Projekte an. Diese sind:

- B e w e g u n g / Turnen
- Wandern
- Naturprojekte
- Projekte/Aktionen der Vorschulkinder
- verschiedene Projektwochen wie beispielsweise das Forschen und Entdecken

➔ alle fest geplanten Angebote können auch variieren

3.2. Bewegung

Bewegung ist der Motor der gesamten Entwicklung. Über Bewegung und Körperwahrnehmung machen Kinder grundlegende Erfahrungen. Sie lernen ihren Körper kennen, erwerben und differenzieren ihre Kompetenzen, und lernen ihre Umwelt besser zu verstehen. Kinder haben Spaß an Bewegung. Sie probieren sich aus, testen und erweitern ihre Grenzen. Durch Bewegungserfahrungen erlangen Kinder Sicherheit in ihr Können, stärken ihr Selbstvertrauen und ihre Selbstständigkeit. Unsere Aufgabe ist es, durch vielfältige und abwechslungsreiche Bewegungsangebote (wie z.B. unsere Sportwochen, Angebote in unserem Turnraum oder auf dem Außengelände, Ziel ist es, den natürlichen Bewegungstrieb der Kinder zu erhalten, sowie weitere Bewegungsanreize zu schaffen. Das Außengelände bietet den Kindern durch die anspruchsvolle Gestaltung und das Gefälle, zudem hohe Herausforderungen um sich in ihrer Motorik auszuprobieren.

Zusätzlich bietet sich den Kindern im Freispiel und in geplanten Aktivitäten die Möglichkeit, ihre motorischen Basiskompetenzen spielerisch zu erweitern.

3.3. Sprache und Kommunikation

Sprache und Kommunikation sind wichtige soziale Kompetenzen. Über (Körper-)Sprache können Kinder in den Kontakt mit anderen treten und sich selbst ausdrücken. Dennoch ist die Sprache ein komplexes Phänomen, welches man als Kind in seinem Leben erst einmal erlernen muss.

Im Laufe ihrer Sprachentwicklung können Kinder immer differenziertere Handlungs- und Ausdrucksstrategien entwickeln. Sie lernen zunehmend ihre Wünsche sowie Kritik zu äußern, zuzuhören, Kompromisse zu schließen und zu verhandeln. Mit zunehmender Sprachentwicklung steigen auch das Selbstvertrauen und die Selbstständigkeit der Kinder. Im täglichen Austausch mit den Kindern fördern wir ihre Sprachentwicklung. Die Durchführung der Sprachförderung wird bei uns in den alltäglichen Tagesablauf integriert und ist somit jederzeit vorhanden. Die alltagsintegrierte Sprachförderung steht dabei an erster Stelle.

Wir sind uns bewusst, dass wir als Erwachsene im Haus die Sprach-Vorbilder der Kinder sind, und begleiten daher auch unser Handeln stets sprachlich. Dabei achten wir besonders darauf, dass die eigene Sprache dem Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes angepasst ist.

Im gemeinsamen Tun schaffen wir Sprachanlässe für die Kinder und regen diese zum Sprechen an. Bücher, Lieder, Fingerspiele und Reime sind weitere Angebote, welche wir täglich, beispielsweise im Morgenkreis, durchführen.

Für eine professionelle Einschätzung des Sprachstandes wird in unserer Kita das Sprachprogramm KISS eingesetzt. Nach vorheriger Aufklärung und Informationen können alle Kinder im Alter von 4;0 bis 4;6 daran teilnehmen. Es gibt zwei zertifizierte Erzieherinnen in unserem Haus.

3.4. Sozial-emotionale Entwicklung

Soziales Verhalten und emotionale Kompetenzen sind Voraussetzungen für ein Miteinander in der Gesellschaft. Der Umgang mit den eigenen Gefühlen, sowie mit den Gefühlen anderer, bildet die Grundlage für die Gestaltung zwischenmenschlicher Beziehungen. Soziale Verhaltensweisen lernen Kinder zunächst in ihrer Familie, im späteren Leben auch in weiteren Beziehungsformen wie z. B in der Kindertagesstätte.

Kinder benötigen Sicherheit, Regeln und Grenzen, sowie verlässliche Bezugspersonen, welche auch als Vorbild für die Kinder dienen. Die sozial-emotionale Entwicklung hat einen großen Einfluss auf alle anderen Bereiche der kindlichen Entwicklung. Unsichere und ängstliche Kinder verwenden viel Energie um für ihre eigene gefühlsmäßige Sicherheit zu sorgen. Selbstbewusste, emotional kompetente Kinder fühlen sich sicher und begegnen ihrer Umwelt aufnahmebereiter und mit Neugier. Sie können sich eher in Andere hineinversetzen, können Konflikte selbstständiger lösen und sind in der Lage neue Aufgaben eigenständiger zu bewältigen.

Aus diesem Grund sind wir zuverlässige und stabile Bezugspersonen für die Kinder. Wir verstehen uns als Beobachter und ermutigen die Kinder zum eigenständigen Handeln. Wir geben den Kindern Sicherheit und unterstützen sie im Ausprobieren eigener Handlungsstrategien.

3.5. Regeln und Grenzen

Regeln und Grenzen dienen Kindern zur Orientierung und geben ihnen die Möglichkeit sich in sicheren Rahmenbedingungen frei entfalten zu können. Wichtig sind wenige, klare und für jedes Kind individuell verständliche Regeln, die man selbst vertreten kann. Es ist sinnvoll diese regelmäßig zu überprüfen und zu hinterfragen. Unser strukturierter Tagesablauf, und die festen Regeln, vor allem im Umgang miteinander, stärken die Kinder u.a. in ihrer sozial-emotionalen Entwicklung, welche das Grundgerüst für alle anderen Entwicklungsbereiche darstellt.

3.6. Naturwissenschaften

Kinder sind von klein auf an ihrer Umwelt mit all ihren Eigenschaften und Phänomenen interessiert. Sie gehören zur alltäglichen Erfahrungswelt eines jeden Kindes und begegnen ihnen im Alltag überall. Zum Beispiel beim Tisch decken oder Bausteine sortieren (→ Mathematik), bei der Musik im Radio (→ Technik), der Veränderung der Jahreszeiten (→ Naturwissenschaften), oder bei einem fliegenden Luftballon (→ Physik). Die Kinder erleben all dies und wollen es aktiv erfahren und begreifen. Denn nur durch selbstständiges Tun und ausprobieren ist ein langfristiger Lernerfolg möglich. Wenn das Kind nicht konkret erleben kann, dass Teile ineinander passen und ein neues geometrisches Gebilde ergeben, kann es in dieser Richtung auch keine Vorstellung entwickeln. Basierend auf dieser Erkenntnis, bieten wir unterschiedliche Experimente zu den alltäglichen Phänomenen in der Welt unserer Kinder an. Dabei geht es uns erstmal nicht darum, dass die Kinder (direkt) die richtige Lösung erfahren. Primär wollen wir erreichen, dass die Kinder beobachten, vergleichen, ihre eigenen Vermutungen aufstellen, miteinander agieren, Fragen stellen, selbst ausprobieren und reflektieren. Dabei knüpfen wir immer an das bereits bestehende Wissen der Kinder und das alltägliche Erleben ihrer eigenen Umwelt an.

In unserem Alltag können die Kinder eigene Erfahrungen in diesen Bereichen sammeln.

Unser Ziel ist es dabei auf die Fragen und Interessen der Kinder einzugehen, die Kinder dabei zu unterstützen ihr eigenes Weltbild differenziert zu entwickeln, sich Phänomene selbst erklären zu können, wichtige Basiskompetenzen (wie Sprache, Sozialverhalten, Feinmotorik, kognitive Fähigkeiten, oder Teamfähigkeit) für ihren späteren Lebensweg zu fördern, sowie Freude und Faszination der Kinder für diese Themen zu erhalten

3.7. Natur- und Erlebnisgruppe

Warum gerade Naturgruppe?

Für alle die noch den ein oder anderen Zweifel hegen, ob es wirklich „gut“ ist unsere Kinder jeden Tag in eine Außengruppe zu bringen, anstatt ihnen ein „solides“ Dach über dem Kopf zu bieten, haben wir hier noch einige wichtige Punkte, die für eine Naturgruppe sprechen:

- Die fünf Sinne des Kindes – Fühlen, Hören, Riechen, Schmecken und Sehen werden auf besondere Art angesprochen, die der Vielfalt der natürlichen Umgebung entspricht. Das Kind lernt vorwiegend über das eigenständige Tun, Erproben, Erfinden und Erleben.
- Die Stille in der Naturgruppe ist für Kinder von unschätzbarem Wert. Das genau hinhören, die Möglichkeit, differenzierte Laute wahrzunehmen, fördern die innere Ruhe, das Wohlbefinden und die Konzentrationsfähigkeit.
- Das Spielen in der Natur ohne vorgefertigte Materialien, bietet den Kindern die Möglichkeit, die eigene Fantasie einzusetzen und zu entwickeln.
- Ausreichende Bewegung ist für Kinder wichtig. In der Natur werden ihre körperlichen Fähigkeiten gefördert und trainiert, was sich positiv auf die gesamte Entwicklung auswirkt.
- Wind und Wetter ausgesetzt zu sein, stärkt das Immunsystem und den Zusammenhalt unter den Kindern.
- Die Abläufe im jahreszeitlichen Naturkreislauf werden unmittelbar erlebt.
- Kinder lernen soziales Verhalten, indem sie lernen eigene Interessen zu erkennen und zu vertreten, einander zu helfen, Rücksicht zu nehmen und Verständnis zu haben, Geduld entwickeln und anderen zuzuhören.

Die Naturgruppe bietet den Kindern täglich eine Vielfalt an Möglichkeiten sich zu entwickeln, neue Erfahrungen zu sammeln, sich selbst zu erleben und auszuprobieren. Die Kinder entdecken, beobachten und begreifen hier im Jahreskreislauf Pflanzen und Tiere im natürlichen Lebensraum und werden in ihrem Tun und Handeln von uns, Fachkräften begleitet und unterstützt.



3.8. Bildungsdokumentation

„Nicht über, sondern für das Kind berichten“

Die individuelle Beobachtung ermöglicht uns, das Kind besser kennenzulernen, es besser zu verstehen und gezielt zu fördern. Deshalb ist ein wichtiges Arbeitsinstrument in unserem Haus die Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Lern – und Entwicklungsschritte. Jedes Kind in unserer Einrichtung besitzt einen eigenen, sogenannten Dokumentations-Ordner. In diesem Ordner dokumentieren wir die Entwicklung des Kindes vom Eintritt in die Kita / Krippe an. Die geschieht überwiegend anhand von Fotos, gemalten Kunstwerken des Kindes, Projekten, sowie der Beschreibung von besonderen Lern- und Entwicklungsschritten. Wichtig dabei ist der wertschätzende Blick auf die Stärken des einzelnen Kindes. Der Ordner wird in der Kita aufbewahrt, sodass dieser für die Kinder jederzeit zugänglich ist.

Durch das Anschauen und Erzählen findet bei dem Kind eine nachvollziehbare Reflexion des eigenen Lernprozesses statt. Für Sie als Eltern und für uns als Erzieher werden die Entwicklungsschritte des Kindes sichtbar. Weiterhin dokumentieren wir die Entwicklung des Kindes über die „Entwicklungsschnecke (Verlag an der Ruhr) Das ist die Basis für Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

3.9. Essen / Ernährung

Eine gesunde, abwechslungsreiche Ernährung bildet eine wichtige Grundlage für ein gesundes Wachstum von Kindern. Daher bieten wir ein bio-zertifiziertes Essen in unserer Kita an. Wir bieten eine entspannte Atmosphäre, die Kindern „Lust“ auf Essen macht und vermitteln die Essenssituation als etwas Kommunikatives und Entspanntes.

Dabei ist es unsere Aufgabe eine Esskultur zu vermitteln, die Freude aufs Essen erzeugt.

Folgende Grundsätze gelten für uns:

- Es gibt keinen Zwang etwas zu probieren für Kinder!
- Das Kind entscheidet, was es isst.
- Kinder portionieren eigenständig das Essen auf ihrem Teller, es gibt keine portionierten Mengen auf dem Teller.

3.10. Vorschularbeit

Vorschule findet in unserer Einrichtung vom ersten Tag an statt. Dazu gehört alles, was Kinder auf den nächsten Lebensabschnitt vorbereitet.

Kinder lernen kreativ, sie probieren sich aus und lernen dabei spielerisch. Unser Tagesablauf orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder und gibt ihnen die Möglichkeit, sich in den Basiskompetenzen zu stärken. Da das Spielen im Leben von Kindern eine hohe Bedeutung hat, nimmt es den größten Raum ein. Durch Spielen eignet sich ein Kind die Welt an. Das Spielen ist von ganz entscheidender Bedeutung für die Persönlichkeitsentwicklung eines Kindes, und wichtig für einen darauf aufbauenden Erwerb von notwendigen schulischen Fähigkeiten.

„Ein hohes Maß an Spielfähigkeit führt zur Schulfähigkeit.“ (Armin Krenz)

Die zukünftigen Erstklässler unserer Einrichtung werden über die täglichen Angebote hinaus noch mit zusätzlichen Angeboten unterstützt. Das Würzburger Trainingsprogramm, mathematische Übungen, kreatives Gestalten und Sport sind Bestandteile unserer Vorschularbeit. Wie stehen in engem Kontakt mit der Grundschule Aßlar. So lernen die zukünftigen Erstklässler die schulischen Abläufe kennen, sie können Kontakt zu den zukünftigen Lehrern aufnehmen und erste Freundschaften zu Schulkindern aufbauen. Des Weiteren bieten wir im letzten Kindergartenjahr verstärkt Exkursionen an. So gibt es sehr vielfältige Angebote für unsere Vorschulkinder.

3.11. Körperwahrnehmung/Körperpflege

Neben der persönlichen Gestaltung von Pflegesituationen, ist es uns wichtig, den Entwicklungsstand des einzelnen Kindes zu berücksichtigen und die Gestaltung des Tagesablaufes entsprechend auszurichten.

Das Wickeln des Kindes ist eine wichtige pädagogische Aufgabe. Hier haben wir die Gelegenheit, sich jedem Kind einzeln zuzuwenden, seine Befindlichkeit zu beobachten, Reaktionen und Vorlieben zu erkennen.

Das Wickeln ist eine Zeit der ungeteilten Aufmerksamkeit.

Gerade in der Eingewöhnungszeit achten wir darauf, dass das Wickeln von einer vertrauten Person übernommen wird. Neben den persönlichen Dingen, die jedes Kind hat, bieten wir einen angemessenen Rahmen. Der Wickelplatz befindet sich in einem separaten Raum. Zur Verfügung steht ein Wickeltisch mit integrierter Treppe und in der Übergangsphase mehrere Kindertoiletten.

Das Bedürfnis des einzelnen Kindes, trocken zu werden, entwickelt sich in dem Maße, wie die dafür erforderlichen Fähigkeiten heranreifen. Dieser Reifungsprozess wird vom Gehirn gesteuert und kann nicht von außen beeinflusst werden.

Ganz wichtig ist noch anzumerken, dass die Sauberkeitserziehung von uns nicht alleine „bewältigt“ werden kann, sondern nur unterstützend und begleitend zur Erziehungstätigkeit der Eltern. Hier ist ein intensiver Kontakt zwischen Erziehern und Eltern gefordert, der dem Kind die nötige Sicherheit vermittelt und so eine Basis schafft, in der sich das Kind ganz individuell und selbstständig entwickeln kann.

3.12. Transitionen (Übergänge)

Im Laufe ihres gesamten Lebens werden Kinder mit Übergängen konfrontiert. Meist stellt die Eingewöhnung eines Kindes von der Familie in eine Kindertageseinrichtung den ersten Übergang dar den ein Kind bewältigen muss. Dabei ist gerade die Gestaltung dieses Prozesses wichtig und mitentscheidend für das emotionale Erleben und den Verlauf der weiteren Übergänge eines Kindes und seiner Familie (Beispielsweise später von der Krippe in den Kindergarten). Verläuft die Eingewöhnung eines Kindes in unserer Einrichtung behutsam und erfolgreich, kann das Kind Selbstvertrauen in sich schöpfen und wichtige (Ich-)Kompetenzen erwerben, sowie darauf in späteren Übergangs-Situationen aufbauen.

Wir sehen unsere Aufgabe darin diese Übergänge für jedes Kind individuell und zielgerichtet zu gestalten. Für uns hat diese Aufgabe einen großen Stellenwert in unserer Arbeit, und bildet die Basis für die gesamte weitere Entwicklung der Kinder im Haus. Für uns ist es wichtig das Kind, sowie die Familien, in diesem Prozess zu begleiten und zu unterstützen.

3.12.1. Eingewöhnung in die Krippe

Der erste Tag in der Krippe ist für die Kinder und Eltern ein großes Ereignis und stellt den Beginn eines neuen Lebensabschnittes dar. Der Ablauf und die Gestaltung der Eingewöhnung sind mitentscheidend für den weiteren Verlauf der Krippenzeit eines Kindes. Für die Kinder ist das oft die erste längere Trennungserfahrung, die das Gefühlsleben der Kinder und deren Eltern stark beeinflusst. Die Eingewöhnung bedeutet für beide eine große Herausforderung. Die Kinder sollen sich in einer fremden Welt mit fremden Menschen zurechtfinden. Wird diese erfahrungsreiche Zeit mit einer liebevollen und behutsamen Eingewöhnung begonnen, kann das Kind schrittweise Vertrauen aufbauen, und erlebt seine Umgebung als sicheren Ort.

Im Vorfeld vor der Eingewöhnung findet ein Aufnahmegespräch zwischen den Eltern und den Erziehern der Gruppe statt, in welche Besonderheiten und Rituale, sowie wichtige Informationen über das Kind besprochen werden. Diese werden dann bei der Gestaltung der Eingewöhnung berücksichtigt. Neben dem Gefühlsleben der Kinder ist uns auch das Wohlbefinden der Eltern wichtig. Dafür nehmen wir uns in den ersten Tagen der Eingewöhnung Zeit, um eine positive Vertrauensbasis durch gegenseitiges Kennenlernen zu schaffen. Erst danach kann eine kurze Trennung zwischen dem Kind und den Eltern erfolgen. In den nächsten Tagen wird nun, je nach Verhalten des Kindes, die Zeit der Trennung verlängert, bis das Kind schließlich die angemeldete Zeit bei uns bleiben kann.

Kinder sind durchaus in der Lage diese Situation zu bewältigen. Sie brauchen dazu jedoch unbedingt die Begleitung einer festen Bezugsperson. Wir achten auf eine behutsame, schrittweise und individuelle Eingewöhnungsphase. Daher gibt es auch keine konkrete Angabe, wie lange die Eingewöhnungszeit dauert.

3.12.2. Eingewöhnung in den Kindergarten

Die Eingewöhnung in unsere Kindergarten-Gruppen gestalten wir ebenfalls individuell und sensibel, auf Grundlage der bisherigen Vorerfahrungen des Kindes. Das bedeutet, dass wir die Eingewöhnung für jedes Kind unterschiedlich gestalten. Ein Kind, welches bei uns bereits eine Krippengruppe besucht hat, benötigt hier eventuell weniger Zeit, als ein Kind welches vorher in der Familie betreut wurde. Beide Modelle erfordern jedoch die gleiche Behutsamkeit der pädagogischen Fachkräfte und auch der Eltern.

Generell gilt bei der Eingewöhnung in die Kindergarten-Gruppen, dass die Eltern ausreichend Zeit einplanen müssen, bis ein Kind in der Lage ist, diese längere Trennungsphase emotional zu verarbeiten, sowie sich zunehmend den Erzieher/innen zu öffnen und langsam Vertrauen aufzubauen. Für Kinder, welche neu in unser Haus kommen, sollten die Eltern zwei Wochen einplanen. Bei Kindern welche aus den Krippengruppen wechseln, kann die Eingewöhnung in kürzerer Zeit durchgeführt werden. Dies besprechen wir individuell mit den Eltern.

3.12.3. Gruppenwechsel innerhalb des Hauses

Da in unseren Krippengruppen Kinder bis zum vollendeten dritten Lebensjahr betreut werden können, die Kindergartengruppen jedoch die Kinder schon mit dem vollendeten zweiten Lebensjahr aufnehmen können, besteht die Möglichkeit, dass ein Krippenkind auch schon mit zwei Jahren in die Kindergartengruppe wechseln kann. Diese Entscheidung wird individuell, auf der Grundlage verschiedener Faktoren (Entwicklungsstand und Bedürfnisse des Kindes, Altersmischung in den Gruppen, Anmeldezahlen, etc.) von uns getroffen.

Für den Gruppenwechsel von der Krippe in die Kitagruppe haben wir ein festes Konzept im Haus. Rechtzeitig vor dem offiziellen Wechsel beginnen wir mit der schrittweisen Eingewöhnung in die neue Gruppe. Dieser Übergang wird von einer Krippenerzieherin und einer Kita-Fachkraft intensiv begleitet. Das bedeutet, dass das entsprechende Kind regelmäßig mit einer Erzieherin aus seiner bisherigen Gruppe die neue Gruppe besucht. Wenn das Kind den Bezug zur neuen Gruppe schon gut gefunden hat, und sich sicher fühlt, kann es auch schon (alleine) an ausgewählten Angeboten seiner neuen Gruppe teilnehmen, zum Beispiel am Frühstück, an Spaziergängen, an Bastelangeboten und Vielem

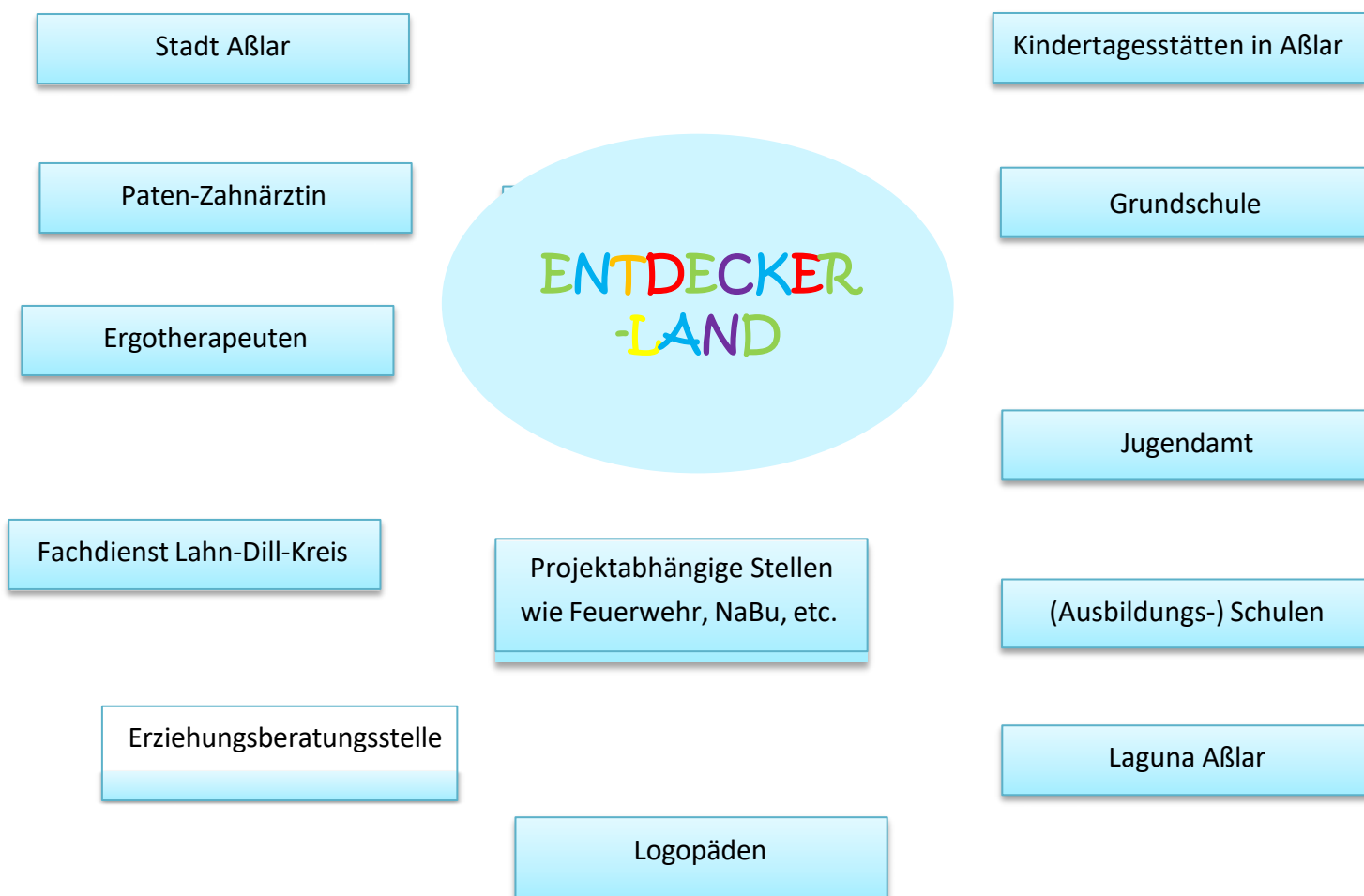
mehr. Die Eltern brauchen diese Eingewöhnung nicht begleiten, da das Kind in der Begleitung einer ihre vertraute Fachkraft aus der Krippe, eine Bezugsperson für diesen Prozess hat. Selbstverständlich bieten wir jedoch den Eltern die Möglichkeit ihr Kind an einem Tag in der neuen Gruppe zu begleiten, einen Einblick in die neue Kita-Welt ihres Kindes zu bekommen. Außerdem bieten wir ein Übergabegespräch zwischen Krippenerzieher, Kitaerzieher und den Eltern an. Hier können die wichtigsten Aspekte und Fragen besprochen werden.



3.12. Kooperation mit anderen Institutionen

In unserer Arbeit vernetzen wir uns regelmäßig mit anderen Institutionen. Im Fokus dieser Zusammenarbeit stehen immer unsere Kinder im Haus, auch wenn die Kinder nicht immer unmittelbar an dieser Zusammenarbeit teilhaben. Unsere Ziele in der Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen unterliegen unterschiedlichen Aspekten und Schwerpunkten, wie beispielsweise die pädagogische Arbeit mit den Kindern oder Angebote für die Kinder, der kollegialen Beratung und Besprechung von Rahmenbedingungen, oder der Ausbildung von Praktikanten.

In regelmäßigen Abständen arbeiten wir mit folgenden Institutionen zusammen:



Schlusswort

Liebe Leser,

Sie sind nun am Schluss unserer Konzeption angelangt. Wir hoffen, Sie konnten einen Einblick in unsere Arbeit, und die vielfältigen Aufgaben einer Kindertagesstätte bekommen. Wie bereits beschrieben, ist diese Konzeption nicht das „Finale“ unserer pädagogischen Arbeit, sondern ein Zwischenschritt auf unserem stetigen Entwicklungsprozess. Daher war und ist es uns besonders wichtig, diesen Prozess gemeinsam zu gehen und auch niederzuschreiben.

Ich möchte mich nun an dieser Stelle bei meinem gesamten Team für den Austausch und die zielgerichtete, offene und konstruktive Zusammenarbeit in diesem Konzeptions-Prozess bedanken!

Für das Team der Kindertagesstätte „ENTDECKERLAND“

Marika Neurohr

Und wenn Sie noch ein wenig Zeit haben, möchten wir Ihnen gerne zum Abschluss noch eine kurze Geschichte mit auf den Weg geben, welche uns immer wieder zum Schmunzeln bringt, aber vor allem auch zum Nachdenken anregt.

Die Schule der Tiere

„Es gab einmal eine Zeit, da hatten die Tiere eine Schule. Der Unterricht bestand aus Rennen, Klettern, Fliegen und Schwimmen, und alle Tiere wurden in allen Fächern unterrichtet.

Die Ente war gut im Schwimmen, besser sogar als der Lehrer. Im Fliegen war sie durchschnittlich, aber im Rennen war sie ein besonders hoffnungsloser Fall. Da sie in diesem Fach so schlechte Noten hatte, musste sie nachsitzen und den Schwimmunterricht ausfallen lassen, um das Rennen zu üben. Das tat sie so lange, bis sie auch im Schwimmen nur noch durchschnittlich war.

Durchschnittliche Noten waren aber akzeptabel, darum machte sich niemand Gedanken darum, außer: die Ente.

Der Adler wurde als Problemschüler angesehen und unnachgiebig und streng gemäßregelt, da er, obwohl er in der Kletterklasse alle anderen darin schlug, darauf bestand, seine eigene Methode anzuwenden.

Das Kaninchen war anfänglich im Laufen an der Spitze der Klasse, aber es bekam einen Nervenzusammenbruch und musste von der Schule abgehen wegen des vielen Nachhilfeunterrichts im Schwimmen.

Das Eichhörnchen war Klassenbester im Klettern, aber sein Fluglehrer ließ ihn seine Flugstunden am Boden beginnen, anstatt vom Baumwipfel herunter. Es bekam Muskelkater durch Überanstrengung bei den Startübungen und immer mehr „Dreien“ im Klettern und „Fünfen“ im Rennen.

Die mit Sinn für's Praktische begabten Präriehunde gaben ihre Jungen zum Dachs in die Lehre, als die Schulbehörde es ablehnte, Buddeln in den Unterricht aufzunehmen.

Am Ende des Jahres hielt ein anormaler Aal, der gut schwimmen und etwas rennen, klettern und fliegen konnte, als Schulbester die Schlussansprache.“

Quelle: „Legasthenie muss kein Schicksal sein“ von E.-M. Soremba; Lehrerin ; Herder Verlag 1995